

der linken Seite in die See schüttest! Ich werde selbst hinkommen, um zu sehen, ob mein Gebot pünktlich erfüllt worden ist."

Der Seemann zauderte; er wollte keinen Befehl ausführen, der so frevelhaft an der Gabe Gottes sich veründigte, und berief daher in aller Eile die armen und dürftigen Leute aus der Stadt an die Stelle, wo das Schiff lag, weil er hoffte, durch deren Anblick seine Herrin zu bewegen. Ebenso gut aber hätte er einen Felsblock oder Kieselstein zur Nührung bewegen können, als dieses Marmorherz! — Als die Jungfrau kam, da fiel eine Schar Armer auf die Knie vor ihr nieder und bat sie, daß sie doch lieber ihnen das Korn austheilen möchte, als es vom Meer verschlingen lassen! Sie wiederholte jedoch hart wie der Stein den Befehl, die ganze Ladung schleinigst über Bord zu werfen. Da bezwang sich der Schiffmeister nicht länger und rief laut:

„Nein, diese Bosheit, diesen übermütigen Frevel kann Gott der Herr nicht ungerächt lassen, so wahr der Himmel das Gute lohnt und Böses straft! Ein Tag wird kommen, wo ihr gern die edlen Körner, die ihr heute so verachtet und so sündhaft vergeudet, eines nach dem andern auflesen möchtet, um euren Hunger damit zu stillen!"

„Wie?" rief das böse Weib mit höhnischem Gelächter, „ich soll dürftig werden können, du Narr? ich soll in Armut und Brotmangel kommen? — So wahr als das geschieht, so wahr sollen auch meine Augen diesen Ring wieder erblicken, den ich hier in die Tiefe der See werfe!" — Bei diesen Worten zog sie einen kostbaren Ring vom Finger und warf ihn in die Wellen. Die ganze Ladung des Schiffes aber, der ganze schöne Weizen, der darauf war, mußte wirklich in die See geschüttet werden. —

Was geschah indessen? — Einige Tage später ging die Magd der bösen Jungfrau auf den Markt, kaufte einen großen Schellfisch und richtete ihn in der Küche zu. Wie sie ihn nun aufschneidet, was findet sie darin zu ihrer großen Verwunderung? — Einen kostbaren Ring! Schnell läuft sie damit zu ihrer Herrin, und diese erkennt zu ihrem geheimen Schrecken den Ring, den sie kürzlich ins Meer geworfen hat, dazu so übermütige, den Himmel herausfordernde Worte sprechend. Sie erbleichte und fühlte in ihrem Gewissen, daß ihre Strafe nun beginnen werde. — Und so geschah es auch! — Wie groß war ihr Entsetzen, als in demselben Augenblick die Botschaft eintraf: ihre ganze, aus fernen Ländern kommende Flotte sei gestrandet! — Wenige Tage darauf aber kamen neue Nachrichten von untergegangenen Schiffen, auf denen sie ebenfalls reiche Ladungen hatte. Ein anderes Schiff raubten ihr die Mohren und Türken,